

Nachrichten > Politik > Ausland > Warum Großbritannien nur die Wahl hat zwischen hartem Brexit und No-Brexit

Gastbeitrag von **Klemens Joos**

## Warum Großbritannien nur die Wahl hat zwischen einem harten Brexit und dem No-Brexit

Teilen Pocket



Die britische Premierministerin Theresa May beim Abschluss des EU-Gipfels. Großbritannien bekommt für den Brexit Zeit bis zum 31. Oktober.

dpa/Stefan Rousseau/PA Wire

FOCUS-Online-Gastautor **Klemens Joos**

Freitag, 19.04.2019, 20:12

**Ob Chaos, Irrsinn oder Wahnsinn – Öffentlichkeit und Medien greifen seit Wochen zu Begriffen aus dem Bereich der Psychiatrie, wenn es um den Brexit geht. Doch die Ereignisse im Vereinigten Königreich folgen Gesetzmäßigkeiten, die den Zusatz „gnadenlos“ verdienen.**

Wenn man einen Strich unter all die Beschlüsse des britischen Unter- und Oberhauses sowie der EU zieht, dann kommt man zu dem Schluss, dass es heute wie zu Beginn des Prozesses nur zwei echte Möglichkeiten gab beziehungsweise gibt: Einen harten Brexit oder keinen Brexit.

Daran ändern auch anderslautende Willensbekundungen des Unterhauses nichts. Denn die einzige echte Alternative zum Hard Brexit und zum No-Brexit lautet: ein geordneter, „sanfter“ Austritt aus der EU auf Grundlage des bereits verhandelten Austrittsvertrags. Das hat der Europäische Rat in Punkt 4 seiner am 10. April 2019 veröffentlichten zehn „Schlussfolgerungen“ eindeutig zu verstehen gegeben. Der verhandelte Austrittsvertrag wurde aber bereits dreimal vom britischen Unterhaus abgelehnt. Mit dem Plan eines geordneten Brexit ist London also in den vergangenen Wochen grandios gescheitert. Warum?

### „Die EU wird nicht einen Millimeter aufgeben“

Eine Einigung in der Substanz ist ausgeschlossen: Die EU kann und wird nicht einen Millimeter ihrer vier Grundfreiheiten des Binnenmarktes, also den freien Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital aufgeben. Da aber genau wegen eines Teils dieser Freiheiten, insbesondere der Personenfreizügigkeit, die **Briten** die EU verlassen wollen, ist das eine mit dem anderen unvereinbar.

Diese prozessuale Falle, die bereits vor dem Referendum bestand, wurde am 27. März 2019 für alle Welt sichtbar, als das Unterhaus in acht Abstimmungen alle möglichen Alternativen zu Theresa Mays Abkommen ablehnte. Das Abkommen selbst haben die Parlamentarier zwei Tage danach und damit ein drittes Mal in Folge verworfen. Folgerichtig wurde das seit Start des Artikel-50-Verfahrens feststehende Austrittsdatum der Briten – der 29. März 2019 – still beerdigt.

Aus wissenschaftlicher Betrachtung wurde sozusagen in einem großen Experiment meine These bestätigt, dass sich in komplexen Situationen die Inhaltskompetenz der Prozesskompetenz unterordnet.



Dr. Klemens Joos, EU-Experte und LMU-Lehrbeauftragter

Marek Vogel 2018

### Über den Gastautor

Dr. Klemens Joos ist Lehrbeauftragter an der Fakultät für Betriebswirtschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität **München**. Joos ist zudem Gründer und Geschäftsführer der international tätigen Münchner EU Politik- und Unternehmensberatung EUTOP.

### „Harter Austritt schadet Bürgern und Wirtschaft“

Mit dem Inkrafttreten des Vertrags **von Lissabon** am 1. Dezember 2009 übernahm die EU alle wesentlichen Elemente des bei vielen schon in Vergessenheit geratenen EU-Verfassungsvertrags (Experten sprechen von 80-96% Deckungsgleichheit), der 2005 in einem Referendum **in Frankreich** und in den **Niederlanden** noch abgelehnt worden war.

Durch den verfassungsrechtlichen Rahmen des Vertrags von Lissabon haben die EU-Staaten de facto einen großen Teil ihrer mitgliedstaatlichen Souveränität auf die Institutionen der EU übertragen. Ein Mitgliedstaat bekommt diese Souveränität nur mit einem harten Austritt, also einem vertragslosen Ausscheiden, zurück: zum massiven Schaden der eigenen Bürger und der eigenen Wirtschaft!

Diese Analyse hat mich im November 2015 – also Monate vor dem Brexit-Votum der Briten im Juni 2016 – dazu veranlasst, im FOCUS zu schreiben: „Selbst, wenn ein Land nicht mehr wollte, käme es da (aus der EU) nicht mehr heraus“. Im Dezember 2017 folgte erneut im FOCUS meine Prognose, dass die Briten letztendlich vor der Entscheidung stehen werden: ausscheiden aus der EU ohne jegliche vertragliche Absicherung oder Exit vom Brexit.

### Wie weiter?

Wie weiter im Brexit-Drama? Die Schlussfolgerungen des Europäischen Rates betonen im Punkt 6 „dass das Vereinigte Königreich während des Verlängerungszeitraums ... ein Mitgliedsstaat mit allen Rechten und Pflichten bleibt und dass es berechtigt ist, sein Austrittsgesuch zu jedem Zeitpunkt zurückzuziehen.“

Ob man einen Widerruf der Austrittsabsicht inhaltlich gut oder schlecht findet, spielt keine Rolle. Dieser Exit vom Brexit ist der einzige prozessuale Ausweg, den Premierministerin May aus eigener Kraft, also souverän bewerkstelligen kann. Dafür braucht es weder eine Zustimmung der übrigen EU noch des Unterhauses oder ihrer Partei. Dafür braucht es nur politischen Mut. **An gleicher Stelle hatte ich bereits im Januar 2019 darauf verwiesen**, dass die Rücknahme des Antrags nach Art. 50 keine Brexit-Kapitulation bedeutet, da der Austrittsprozess jederzeit durch die britische Regierung zu einem späteren Zeitpunkt erneut gestartet werden könnte.

## **„Ist unerklärlich, warum Brexiteers Fata Morgana hinterherlaufen“**

Die Alternativen wären weitaus dramatischer: Betteln in **Brüssel** um eine weitere Verschiebung im Herbst (also weitere EU-Vollmitgliedschaft) oder harter Brexit am 1. November 2019 gegen die Willensbekundung des Unterhauses. Aufgrund der oben beschriebenen prozessualen Falle und der wiederholten Ablehnung durch das Parlament ist eine Annahme des verhandelten Austrittsvertrags ausgeschlossen. Es ist daher unerklärlich, warum weiterhin etwa die Hälfte der Brexiteers der Fata Morgana eines „sanften“ Brexit hinterherläuft.

Die Ereignisse seit Januar machen eines eindrucksvoll klar: Da man auf der inhaltlichen Ebene festgefahren ist, ist ohne Prozesskompetenz die Lösung einer solch vielschichtigen und komplexen Situation mit einer großen Zahl von Entscheidern nicht denkbar.

Deshalb: Großbritannien bleibt in der EU!

[https://www.focus.de/politik/ausland/gastbeitrag-von-klemens-joos-warum-grossbritannien-nur-die-wahl-hat-zwischen-einem-harten-brexit-und-dem-no-brexit\\_id\\_10613114.html](https://www.focus.de/politik/ausland/gastbeitrag-von-klemens-joos-warum-grossbritannien-nur-die-wahl-hat-zwischen-einem-harten-brexit-und-dem-no-brexit_id_10613114.html)

Abgerufen am 29.04.2019